Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Montag, 22. Juni 1942 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 132. Jahrgang / Nr. 143 / Ausgabe A

Festung Tobruk gefallen

Sämtliche Forts der Nordfront der Festung Sewastopol, mit Ausnahme der Küstenforts, in deutscher Hand
Sowjetschnellboote schwer beschädigt — Festung Tobruk zum größten Teil erstürmt — Uebergabe angeboten
Auch Bardia und Bir El Gobi genommen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 21. 6.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordteil der Festung Sewastopol fiel am gestrigen Tage auch das Befestigungswerk Lenin. Damit sind sämtliche Forts der Nordfront von Sewastopol mit Ausnahme der Küstenforts in deutscher Hand, darunter die starken Werke Stalin, Maxim Gorki, Bastion Molotow, zahlreiche alte Forts und mehrere Artilleriewerke. In das vom Feind noch zäh verteidigte Küstenfort sind deutsche Truppen eingedrungen und stehen im harten Nahkampf um die vom Gegner noch gehaltenen Bunker.

Im Südteil der Festungsfront schlugen deutsche und rumänischen Truppen mehrere Angriffe ab und brachen im Gegenangriff das feindliche Stellungssystem weiter auf.



Zu den Kämpfen bei Tobruk.
Deutsche und italienische Truppen haben die Festung eingeschlossen. (Scherl)

Die Luftwaffe unterstützte auch gestern mit starken Kräften die Kämpfe um die Befestigungen und bombardierte Versorgungsanlagen in der Stadt sowie feindliche Schiffe im Hafen.

Ein Sowjetschnellboot wurde bei einem Vorstoß gegen den Schwarzmeerhafen Jalta durch Küstenartillerie so schwer beschädigt, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist.

Nachtangriffe der Luftwaffe riefen in mehreren Stadtteilen größere Brände hervor.

An der übrigen Ostfront nur örtliche Kampftätigkeit.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, erstürmten deutsche und italienische Truppen unter dem Befehl des Generaloberst Rommel gestern den größten Teil der stark ausgebauten Festung Tobruk. Daraufhin hat heute früh ein englischer Parlamentär bei einem italienischen Korpsstab die Uebergabe der Festung angeboten. Bisher wurden über 25 000 Gefangene, darunter mehrere Generale, eingebracht und unübersehbare Mengen von Waffen, Kriegsmaterial und Vorräten erbeutet.

In scharfer Verfolgung der geschlagenen Briten nach Osten wurde Bardia und Bir El Gobi genommen.

Bei Vorstößen zur Kanalküste verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage neun Flugzeuge im Luftkampf. Ein weiterer britischer Jäger wurde durch Boote einer Flußflottille abgeschossen.

Britische Flugzeuge führten bei Tage wirkungslose Störangriffe im nordwestdeutschen Küsten- und Grenzgebiet durch. Bei Nachtangriffen britischer Bomber auf die Stadt Emden entstanden Brandschäden vorwiegend in Wohnvierteln. Nachtjäger, Flak- und Marineartillerie schossen zehn der angreifenden Bomber ab.

Vor Sewastopol haben sich der Kommandeur einer Radfahrabteilung, Major Backe, sein Schwadronschef, Oberleutnant Kupsch, und der Chef einer Pionierkompanie, Oberleutnant Stier, durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Oberleutnant zur Lippe-Weißenfels errang in der letzten Nacht drei Luftsiege, Hauptmann Lent erzielte seinen 35. Nachtjagdsieg.

In der See- und Luftschlacht im Mittelmeer bei der Zerschlagung der britischen Geleitzüge zeichnete sich ein Sturzkampfgeschwader unter Führung des Majors Sigel, die Jagdstaffel des Hauptmanns Belser sowie die Besatzungen von zwei Kampfflugzeugen mit den Kommandanten Gruppenkommandeur Major Linke und Oberleutnant Schulte besonders aus.

Bardia besetzt

DNB. Rom, 21. 6. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Motorisierte Abteilungen haben bei ihrem Vormarsch gegen Osten Bardia besetzt. Seit gestern ist der Angriff auf Tobruk im Gange. Er wird von starken Massenangriffen der italienischen und deutschen Luftwaffe unterstützt. Trotz des heftigen gegnerischen Widerstandes nehmen die Operationen einen günstigen Verlauf. Gegen Abend waren schon zahlreiche Befestigungswerke des äußeren Befestigungsgürtels von den tapferen Truppen der Achse erobert. Im Schwarzen Meer torpedierte ein unter dem Befehl von Korvettenkapitän Curzio Castagnacci stehendes Schnellboot das sowjetische Unterseeboot „Equola" und versenkte es. Einige Angehörige der Besatzung wurden gefangen.

Bombenanschläge in Bloemfontein

(Eigener Drahtbericht.)

Stockholm, 20. 6. Der britische Nachrichtendienst berichtet von neuen schweren Sabotageakten in Südafrika, diesmal in Bloemfontein. Danach haben die Gegner des Smutsregimes Attentate gegen Regierungsgebäude und Warenhäuser der Stadt verübt. Eine hochexplosive Bombe zerstörte das Hauptgebäude der zivilen Stadtverwaltung, eine weitere ein Kaufhaus inmitten der Stadt.

Weiter wurden in den verschiedenen Stadtgegenden Brandbomben in die Läden britischer und anglophiler Kaufleute geworfen, wobei heftige Brände entstanden. Nach der britischen Schilderung hatte man den Eindruck, als ob Bloemfontein von einem Luftangriff heimgesucht sei. Die Attentate ereigneten sich in den frühen Morgenstunden und noch am Abend standen schwarze Rauchwolken über der Stadt.

Nach den aus Kapstadt eingetroffenen Meldungen soll Bloemfontein durch diese Attentatswelle schwerer getroffen sein als vor einigen Tagen die Unions-Hauptstadt Praetoria selbst, wo ebenfalls Brandbomben heftige Feuersbrünste hauptsächlich in den Regierungsgebäuden verursachten. Die Bevölkerung soll von einer starken Nervosität befallen sein, zumal die sich mehrenden Fliegeralarme in den Küstenstädten und neuerdings im Landesinnern, verbunden mit den zunehmenden Attentaten gegen Smuts und Englands Freunde, die innere und äußere Krise täglich deutlicher machen.

„England muß den Bauchriemen noch enger schnallen"

Neue soziale Veränderungen, die ein jeder Engländer verabscheut.

DNB Genf, 20. 6. „Daily Mirror" berichtet **über eine Rede, die der Unterhausabgeordnete Shinwell in London hielt. Shinwell erklärte, man müsse sich in der nächsten Zeit auf ein viel einfacheres Leben gefaßt machen. Das englische Volk werde noch lernen, den Bauchriemen bei weitem enger zu schnallen. Kein Mensch könne sich darauf verlassen, daß Deutschland wirtschaftlich zusammenbreche oder daß eine innerdeutsche Revolution diesem Krieg ein baldiges Ende setze. In England ständen soziale, wirtschaftliche und industrielle grundlegende Veränderungen bevor, die ein jeder Engländer innerlich ablehne und verabscheue, die aber Großbritannien durch seine kritische Lage aufgezwungen (!) würden.**

Rommels großer Sieg

Von unserer Berliner Schriftleitung

In einem alle Widerstände niederkämpfenden Siegeszug antworten die Truppen der Achsenmächte auf die Verzweiflungsmanöver, die in diesen Tagen mit dem Treffen Roosevelt-Churchill einen neuen Höhepunkt erreichen. Tobruk ist gefallen! Wenn eine Nachricht die schon bis zur Siedehitze erregte Stimmung in London noch zu steigern geeignet wäre, dann ist es diese Hiobspost für Großbritannien. Wie war es doch erst am 2. Juni, da der damals noch aus jedem Gesichtswinkel strahlende Churchill im Unterhaus sprach? „Ich habe eine gute Nachricht", rief er den Abgeordneten zu, wobei er den Bericht des Generals Auchinleck bekanntgab. Anschließend stellte er fest, es sei jeder Grund dafür vorhanden, mehr als zufrieden mit dem Gang der militärischen Dinge in Nordafrika zu sein. Noch nicht drei Wochen später war Tobruk für Britannien verloren und waren Bardia und Bir el Gobi von deutschen und italienischen Truppen genommen. Churchill aber ist vor den weiteren Fragen der Abgeordneten bis nach Washington geflüchtet.

Schon vor Tagen sahen die Londoner Blätter die Lage in Libyen schwarz in schwarz. Heute werden sie wissen, daß mit dem Fall von Tobruk, einem ihrer stärksten Stützpunkte in Nordafrika, Englands Bastion vor Aegypten beseitigt. Tiefer konnten die Zukunftsillusionen in Downingstreet nicht sinken. Mit dem Sieg von Tobruk, das die Briten im Januar 1941 besetzten und seitdem, wie sie selbst verkündeten, mit Truppen und Material überreich versahen, um die Festung „uneinnehmbar" zu machen, zeigten unsere Soldaten, daß ihnen nach des Führers Wort in der Tat nichts unmöglich ist. Systematisch wurde seit Wochen der Sturm auf Tobruk vorbereitet. Vorerst einmal mußte Malta ausgeschaltet werden. Dann, nachdem die Widerstandskraft des Feindes gebrochen und der Nachschubweg für Britannien durch das Mittelmeer gesperrt war — ein in seinen mühevollen Einzelleistungen gar nicht hoch genug zu würdigendes Werk —, konnten die Truppen der Achsenmächte an den Lebensnerv des britischen Verteidigungssystems in Nordafrika, an den bedeutenden Hafenplatz Tobruk selbst, herangehen.

Nicht das Material und die Masse entschieden dabei, wie es die Engländer jetzt gern wahrhaben möchten, sondern allein die überlegene geistige Führung und die Kampfkraft der deutschen und italienischen Soldaten. Alle Pläne Auchinlecks wurden durch das Genie Rommels über den Haufen geworfen. Gegen den Siegeswillen der Achsentruppen konnten die Engländer und ihre Hilfsvölker nicht aufkommen. Viele Hunderte von Bunkern, die tief in der Erde liegen und Artillerie und Luftwaffe kein Ziel geben, wurden vor Tobruk im Nahkampf gestürmt. In kürzester Zeit wurde so eine beispiellose Kriegsleistung vollbracht, für die das deutsche und italienische Volk seinen Soldaten nicht genug danken kann. Das Hinterland in Libyen ist nun gesäubert. Endgültig bleibt den Engländern nur noch der große Umweg um das Kap der Guten Hoffnung. Und der Weg über Bardia hinaus ist nun frei.

Mit dieser Tatsache und mit den entscheidenden deutschen und rumänischen Erfolgen gegen die Festung Sewastopol hat sich Churchill heute in Washington abzufinden. Nicht die Phrasen der britischen und amerikanischen Agitation, sondern die Waffen der Dreierpaktmächte schreiben jetzt Geschichte. Auch in den Vereinigten Staaten beginnt man zu begreifen, daß mit Täuschungen und Vogel-Strauß-Manieren kein Krieg zu gewinnen ist. „Die Entwicklungen in den letzten Wochen in Europa und Afrika sind für unsere Sache die schwärzesten seit Singapur gewesen", heißt es im „Philadelphia Record". „Amerika wird durch die Niederlagen in Libyen fast ebenso direkt wie England betroffen", schreibt „Christian Science Monitor". „Boston Herald" erklärt: „Die Entwicklungen des Krieges waren solcherart, daß Churchill sicherlich in London geblieben wäre, wenn nicht eine Krise entstanden wäre, die eine direkte Aussprache mit Roosevelt notwendig machte. Uns ist ein unheilvoller Punkt bekannt: Libyen. Wir wissen nicht, ob es noch andere Punkte gibt, über die Churchill Besorgnisse hegt."

Aber dieser Churchill, von dem Attlee am Sonnabend nach einem Ueberseetelephonat mit ihm erklärte, er schien „in sehr guter Form" zu sein, denkt nicht daran, den Engländern die Wahrheit zu sagen. Er läßt im Gegenteil seine Propaganda weiter die Niederlagen durch Siegesparolen für die Zukunft überschreien. Sir Stafford Cripps selbst mußte als Führer des Unterhauses antreten und in einer Rede zum Jahrestag des britisch-sowjetischen Bündnisses erklären:

„Die Zeit wird kommen, wo wir einen Angriff gegen Hitler im Westen beginnen können. Wenn wir zuschlagen, dann laßt uns hart zuschlagen und mit der Entschlossenheit, bis nach Berlin durchzumarschieren, bevor wir endgültig halt rufen."

Das sind nicht die Phantasien eines Irren, das ist der alte echt britische Trick, die Dinge zu verdrehen, wenn das Wasser bis zum Halse reicht. In Frankreich schrieben einst die Tommies auf ihre Lastwagen „Nach Berlin!" — aber sie trafen in Dünkirchen ein. Heute spricht Cripps von Berlin, mit dem Nachsatz allerdings: „Der Erfolg ist jedoch das wichtigste, wenn wir unsern Verbündeten Hilfe bringen wollen." Der Erfolg aber, das mag Cripps sich gesagt sein lassen, heißt jetzt Tobruk und Sewastopol und trägt morgen andere Namen, niemals aber den von Berlin.

Fortschritte im Südabschnitt von Sewastopol

Im Nordabschnitt an verschiedenen Stellen Front vorverlegt
Nächtliches Seegefecht im Kanal

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Vor Sewastopol schreitet die Vernichtung der noch nördlich der Sewernaja-Bucht stehenden Reste des Feindes fort.

Ein Artilleriewerk und das Gelände beiderseits eines Trockendocks wurden genommen. Um das letzte noch haltende Küstenfort im Nordteil der Festung sind erbitterte Kämpfe im Gange. Im Südabschnitt der Einschließungsfront drangen deutsche und rumänische Truppen nach



Zum Durchbruch vor Sewastopol.
(Scherl)

Abwehr feindlicher Gegenangriffe weiter vor und erstürmten mehrere befestigte Höhen. Die Luftwaffe setzte die Zerschlagung der Festungsanlagen mit Bomben schweren und schwersten Kalibers fort. Ein deutsches Schnellboot versenkte in der Nacht zum 19. Juni vor Sewastopol einen Truppentransporter von 3600 BRT.

Im Schwarzen Meer versenkten italienische Schnellboote ein Sowjet-Unterseeboot und zwei kleine Kriegsfahrzeuge.

Im Raum nordostwärts Charkow wurde eine sowjetische Division durch umfassenden Angriff eingeschlossen und zum größten Teil vernichtet.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden weitere Gebiete von zersprengten bolschewistischen Banden gesäubert.

Im Nordabschnitt wurde an verschiedenen Stellen die eigene Front im Angriff vorverlegt. An der Wolchow-Front schetterte ein von Panzern unterstützter Durchbruchsversuch der Sowjets in harten Kämpfen.

In Nordafrika sind die deutsch-italienischen Truppen im Angriff und in der Verfolgung. Es wurden wichtige Versorgungslager erbeutet und mehrere hundert Gefangene eingebracht.

Im Kanal versenkten deutsche Minensuch- und Räumboote in einem nächtlichen Seegefecht ein britisches Kanonenboot und ein Schnellboot, beschädigten mehrere andere Schnellboote schwer und machten im Nahgefecht eine Anzahl von Gefangenen. Ein eigenes Minensuchboot, das unter schwerem feindlichen Feuer ein beschädigtes Räumboot in Schlepp genommen hatte, wurde dabei schwer beschädigt.

Vor der belgisch-holländischen Küste schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste fünf britische Jagdflugzeuge ab.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht einige Orte in Nordwestdeutschland vorwiegend mit Brandbomben an. In Osnabrück wurden zahlreiche Gebäude getroffen. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. Neun britische Bomber wurden abgeschossen. Hauptmann Gollob, Kommodore eines Jagdgeschwaders, errang seinen 101. Luftsieg.

Ein Jagdgeschwader unter Führung des Majors Trautloft hat an der Ostfront seinen 2000. Abschuß erzielt.

Berlin. Eine Gruppe des Kampfgeschwaders Hindenburg flog in diesen Tagen ihren 6000. Einsatz an der Ostfront.

Berlin. Reichsmarschall Göring hat zwei Geschwadern, die unter schwierigsten Witterungsbedingungen 7000 Flüge durchgeführt haben, seinen Dank und seine Anerkennung zum Ausdruck gebracht.

Ein Jahr Ostkrieg

Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Auch über dem gewaltigen Ostfeldzug, der heute vor einem Jahr begann, steht dieses Wort in lapidarer Wucht. Er ist kein Feldzug wie viele andere der Geschichte, die der Eroberung, der Abwehr oder Sicherung dienten, sondern in wahrstem Sinne ein Gericht über eine Menschengruppe, die sich mit beispielloser Brutalität der Herrschaft über die Völker des osteuropäischen Raumes bemächtigte und die hier ein Waffenarsenal für Armeen aufbaute, mit denen der Bolschewismus zunächst die mitteleuropäische Kultur, dann aber die der ganzen Welt vernichten wollte. Daß dieses in allen Einzelheiten vorbereitete riesige Verbrechen an der Menschheit in letzter Minute verhindert wurde, ist einem einzigen Manne zu danken: Adolf Hitler. Er sah, was sich im Osten zusammenbraute. Er kannte nach eigenem jahrzehntelangem Kampf den Haßinstinkt, den Weltherrschaftsanspruch, aber auch die brutale Kälte des Gegners. So schlug er am 22. Juni zu, nachdem alle vorliegenden Meldungen, aber auch der letzte Besuch Molotows in Berlin über die lawinenartig anwachsende Gefahr keinen Zweifel mehr ließen. Die deutsche Abwehrfront im Osten setzte sich in Bewegung, um dem Ueberfall des Feindes entgegenzukommen und in seinen Aufmarsch hineinzufahren. Ein Krieg brach los, der in Zukunft als ein Wendepunkt der Weltgeschichte beurteilt werden wird, genau so wie die Perserkriege oder die Kreuzzüge, nicht nur ein deutscher, sondern ein europäischer Krieg, getragen von den deutschen Armeen, aber ebenso auch von denen seiner Verbündeten und den freiwilligen Verbänden Europas, wahrhaftig ein Weltgericht. Keiner der Beteiligten, der nicht durch sein Erlebnis gewandelt, härter, ernster und klarer geworden wäre.

Die Etappen dieses ungeheuren Ringens schon heute zu bezeichnen, wo der Kampf noch auf seinem Höhepunkte hält, ist unmöglich. Immerhin zeichnen sich zwei Abschnitte, die als deutscher Sieg von nie geahnter Schwere, aber auch von heiliger, durch Opfer geweihter Größe vor uns liegen: die stürmischen Angriffsoperationen vom 22. Juni bis zum 6. Dezember, an dem der Winter den deutschen Truppen Halt gebot, und danach die Winterschlacht, an deren Ende wir im Grunde erst heute stehen und die von unserem ganzen Volke als eine schicksalsschwere Probe und Prüfung auf seine Eignung gegenüber den gewaltigen Aufgaben der Zukunft begriffen wurde. Nach den blutigen Grenzschlachten kam es zu jener lückenlosen Folge von Einkesselungen, deren Gefangenen- und Beuteziffern in der gesamten Geschichte kein Gegenbild haben. In diesem einen Jahr des Kampfes gegen den Bolschewismus wurden dreimal soviel Gefangene gemacht wie im ganzen Weltkrieg an der Ostfront. Die Verluste der Sowjets an Panzern und Geschützen entsprechen der Ausrüstung von mehreren hundert Regimentern. Wenn auch Zahlen allein nicht entscheiden, so veranschaulichen diese Ziffern doch die Größe der bisherigen Erfolge und in ihnen die Voraussetzungen für die neuen Operationen.

Nach der Kesselschlacht von Bialystok und Minsk kam es zur Schlacht von Smolensk, zur Schlacht bei Gomel, zur Einkreisungsschlacht bei Welikije Luki, zur Umfassungsschlacht ostwärts Kiew, zur Doppelschlacht von Brjansk und Wjasma und zur ersten Schlacht am Asowschen Meer, die mit dem Durchbruch zur Krim endete. Ueber diesen Schlachten rauschen unvergänglich die Adler des deutschen Soldatentums. Die hier bewiesene Ueberlegenheit und moralische Kampfkraft wird noch von späteren Geschlechtern verherrlicht und gepriesen werden.

Was danach kam, das Ringen nicht nur mit allen Heimtücken des Gegners, dessen Menschenreserven unerschöpflich waren, sondern auch mit dem Ansturm eines unerhörten Winters, der das Letzte forderte, bildete eine Kriegserfahrung, denen Lehren unvergessen bleiben werden. Wir erleben selbst heute noch, daß sich nur schwer die eiserne Unerbittlichkeit dieser Wochen und Monate, die unendlich schienen, von uns ablöst. Aber dieser düstere Ernst in unserer Erinnerung darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Wirkungen der hier vollbrachten unvergänglichen Heldentaten allergrößte sind. Vielleicht wird eine spätere Geschichtsschreibung davon sprechen, daß das deutsche Volk zusammen mit den tapferen Soldaten seiner Verbündeten den Krieg durch sein Aushalten in diesen schwersten Zeiten recht eigentlich erst gewonnen hat. Jedenfalls ist das letzte Wort auch über diesen Winter noch nicht gesprochen. Er liegt bereits als Etappe hinter uns und was daraus hervorwächst, ist so, daß unser Vertrauen und die Zuversicht in unsere eigene Kraft durch nichts mehr gebrochen werden kann.

Es klingt fast seltsam, daß man nach einem so ungeheuren Geschehen im Grunde erst durch den Kalender daran erinnert wird, daß der Beginn des Ostfeldzuges gerade vor einem Jahr geschah. Immer wieder haben ja unsere Feinde in den letzten Wochen der Welt einzureden versucht, daß das angebliche lange Stillschweigen der deutschen Führung ein bedenkliches Zeichen und ein Hinweis auf eine irgendwie vorhandene „Unsicherheit" oder sogar „Schwächung" sei. Wie wenig haben unsere Gegner selbst nach diesem letzten Jahr von der Entwicklung dieses Krieges gelernt. Schon liegen die Schlachten auf der Halbinsel Kertsch, ostwärts Charkow und der Hauptsturm auf Sewastopol hinter uns. Schon sind in Nordafrika gerade jetzt wieder Siege erfochten, die von neuem die Ueberlegenheit des deutschen Soldaten und seines Materials über die Briten erweisen.

Unsere Feinde haben aber dagegen nichts anderes anzubieten als Niederlagen. Oder noch schlimmer: Sie fanden keinen anderen Ausweg als sich als die Verlierer im Westen und im Pazifik mit dem Verlierer im Osten, dem Bolschewismus, weltanschaulich, militärisch und politisch zusammenzutun. Auch dies ist ein Ergebnis des Ostfeldzuges. Der Front der Sieger steht die Front der Geschlagenen angstvoll, unruhig und nur in einem groß, im Lügen und Schwätzen, gegenüber. Die Uhr der Weltgeschichte aber holt zu einem neuen Pendelschlag aus. K. F. S.

Bekenntnis zum Heldischen

DNB. Weimar, 21. 6. Unter welchen Zeichen die Arbeit der europäischen Jugend in Weimar steht, das bewies eine Feierstunde in der Weimar-Halle, in der Reichsjugendführer Arthur Axmann unter Berufung auf Friedrich Schiller in einer groß angelegten und gedankenreichen Ansprache ein Bekenntnis zu den Idealen dieses Künders der Freiheit ablegte, denen sich mit der deutschen auch die europäische Jugend verpflichtet fühlt.

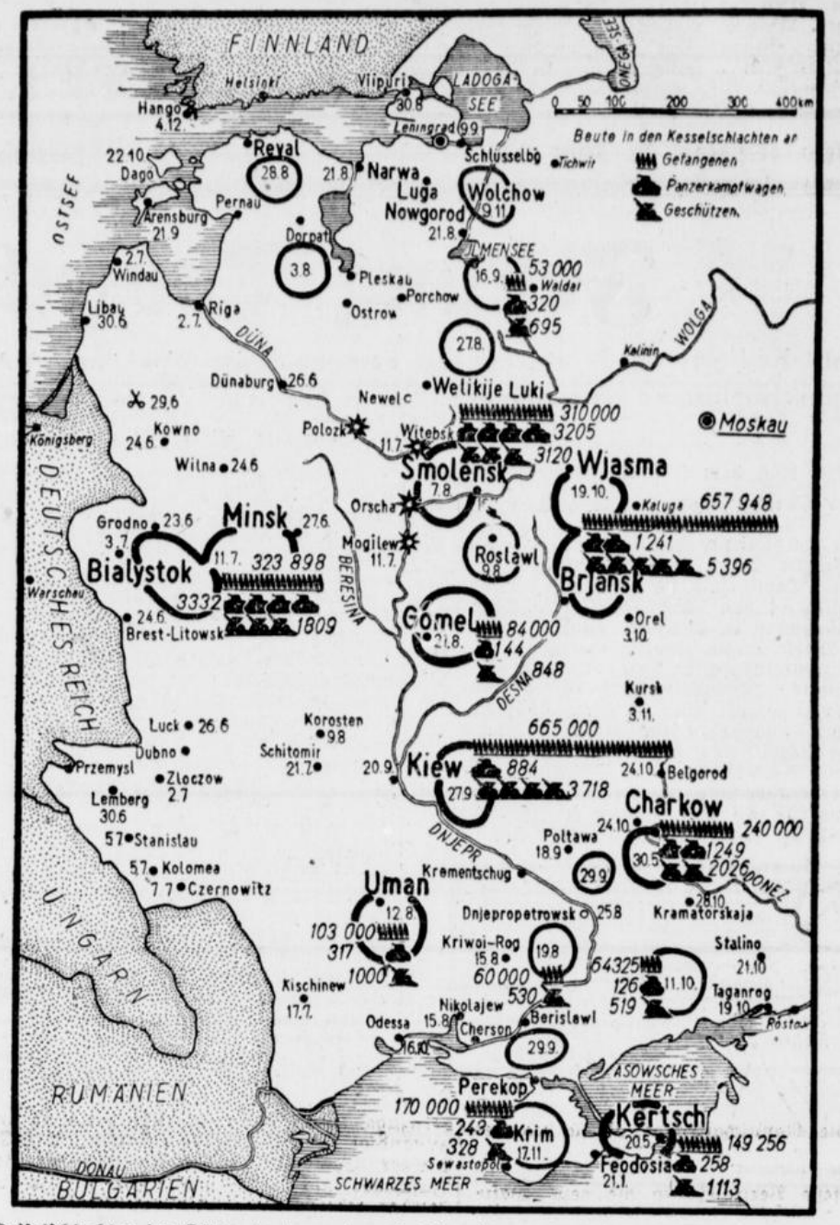
Der Reichsjugendführer ließ das Bild jenes deutschen Dichters erstehen, der als der ausgeprägte Sohn seines eigenen Volkes über die Grenzen der Nation hinweg zum Künder ewiger Wahrheiten wurde. So sei Schiller, der Vorkämpfer der inneren und äußeren Freiheit, der durch sein revolutionäres Wirken die Deutschen aller Länder, Stämme, Stände und Konfessionen im Geiste geeint habe, nicht nur deutscher, sondern europäischer Besitz geworden. Wie er immer für die Jugend das leuchtende Vorbild wahrer Freiheitsliebe aber auch tiefster sittlicher Pflichterfüllung war, so sei er auch treuer Begleiter der Jugend gewesen, die die Kampfzeit der nationalsozialistischen Bewegung miterleben durfte. Seine Gedanken, seine Werke und sein Leben zeigten, daß die höchsten Ziele nur durch äußerste Hingabe zu erreichen sind. In diesem Einsatz liege der Geist des Heldischen, der die Alte Garde der Bewegung das nationalsozialistische Reich schaffen ließ, und in dem auch unsere feldgrauen Soldaten Schulter an Schulter mit den Waffenbrüdern der jungen europäischen Völker an den Fronten kämpfen.

Mit der Hymne an die Freude, dem großen Schlußchor aus Beethovens neunter Symphonie, fand die Feierstunde einen würdigen Ausklang.

Die Kesselschlachten

Als der deutsche Soldat nach Osten zu marschieren begann, gab es im Angesicht der gewaltigen Uebermacht an Menschen und Matrial keinen Augenblick banger Besorgnis oder Angst. Im Gegenteil, die allmähliche Erkenntnis der gegnerischen Kräfte stärkte die innere Bereitschaft und legte allen die heilige Verpflichtung auf, diesen Feind aus dem Nacken Europas zu reißen und seine Kräfte ein- für allemal zu zertrümmern. Denn hier ging es nicht nur um die Erhaltung heiliger Menschenrechte, hier ging es um den Bestand des Großdeutschen Reiches, hier ging es darum, Europa vor dem Untergang zu retten.

Siegfried M. Pistorius.



Die Kesselschlachten im Osten, in denen der Bolschewismus furchtbare Schläge erhielt. (Scherl)

Abschied von Hühnlein

Staatsakt im Armee-Museum in Gegenwart des Führers — Gedenkrede von Reichsminister Dr. Goebbels

München, 21. 6. In einem feierlichen Staatsakt im Armee-Museum zu München ehrten am Sonntagnachmittag die Nationalsozialistische Bewegung und Großdeutschland den verstorbenen Reichsleiter der NSDAP., Korpsführer des NSKK., Generalmajor Adolf Hühnlein. An dem Staatsakt nahm der Führer teil, der dem Verstorbenen als dritten Deutschen die höchste deutsche Auszeichnung, die Oberste Stufe des Deutschen Ordens, verlieh. Reichsminister Dr. Goebbels hielt die Gedenkrede. Nach der würdigen Trauerfeier wurde die sterbliche Hülle Adolf Hühnleins auf dem Münchener Nordfriedhof mit militärischen Ehren beigesetzt.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing die Witwe und die Töchter Adolf Hühnleins am Tor des Armee-Museums und geleitete sie zu ihren Ehrenplätzen. Dann betrat der Führer den Saal. Adolf Hitler trat vor den Katafalk und ehrte seinen alten Waffengenossen, begrüßte schweigend die Gattin und die anderen Angehörigen Adolf Hühnleins.

Die Trauermusik aus der „Götterdämmerung" von Richard Wagner, vorgetragen vom Orchester der Bayerischen Staatsoper, leitete die Feier ein. Dann nahm

Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort zu seiner Gedächtnisrede, in der er u. a. ausführte:

Die nächste Reihe um den Führer, die der ersten und unentwegten, beginnt sich langsam zu lichten. Persönlichkeit um Persönlichkeit aus der politischen Führergruppe des Reiches und der Partei, die es am ehesten mit verdient hätten, den Tag unseres großen Sieges noch zu erleben, geht dahin. Es ist, als fordere der Tod auch von den alten Mitkämpfern den ihm gebührenden Tribut.

Mit welcher Traurigkeit das unser Herz erfüllt, das können nur die ganz verstehen, die in diesem Kreise zu Hause sind, die jetzt schon zwei Jahrzehnte und länger Mann neben Mann hinter der Fahne unserer Revolution marschieren, die

die treueste Garde des Führers

darstellen, mit ihm von klein auf begannen, an ihn glaubten, als er noch ein einsamer Rufer in der Wüste war, dann über alle Schwierigkeiten und sich auftürmenden Hindernisse hinweg ihm folgten, als er seine Partei zum innerpolitischen Siege führte, mit ihm die Revolution gewannen, das Reich eroberten, seinen grandiosen Aufstieg miterlebten und mitgestalteten, in den weltbewegenden Ereignissen unserer Zeit nur die Bestätigung ihres Glaubens fanden, beim Ausbruch des uns aufgezwungenen Krieges die große Bewährungsprobe unseres Volkes mutig und unbeirrt auf sich nahmen und jetzt, da wir für unser nationales Leben und alles, was uns lieb und teuer ist, kämpfen, nur noch die eine Bitte an das Schicksal haben, mit dabei sein zu dürfen in jener großen Stunde, da sich das erfüllen soll, wofür wir als unbekannte Männer und Kämpfer des Reiches einmal eingetreten sind.

Es hat selten in der Geschichte unseres Volkes Gemeinschaften gegeben, deren Leben und Wirken so der Stempel des ewigen Kampfes um Volk und Reich aufgeprägt war, wie der unseren. Wer könnte ihr den heißen Wunsch verargen, nun auch noch

die letzte Erfüllung unseres Glaubens zu sehen!

Schlägt man heute die Zeitungen auf, so vergeht fast kein Tag, an dem nicht berichtet wird, daß einer aus dieser alten Garde im weiten Osten oder in den Sandwüsten Nordafrikas, auf den Weltmeeren oder oben in den Lüften sein Leben für das Reich gab, dem er es auch verschrieben hatte. Das sind die ewig Ruhelosen, die ein bequemes Dasein verachten, die Alten, die niemals wanken und zittern, die treueste Garde des Führers, die um ihn steht in Freud und Leid. Heute haben wir uns wiederum um die Bahre eines aus dieser ersten Reihe versammelt, den ein grausamer Tod von uns riß, um damit eine Lücke zu hinterlassen, die nicht mehr geschlossen werden kann. Wir erinnern uns noch mit tiefer Wehmut der bewegenden Stunde, da der Führer am 26. Oktober 1935 vor der Bahre unseres unvergeßlichen Parteigenossen Wilhelm Löper sprach. Selten waren wir so ergriffen, wie bei seinen Worten, daß er nun das Gefühl habe, es fange allmählich an, einsam um ihn zu werden. Wie oft haben wir alle in den vergangenen Wochen und Monaten, da wir an den Särgen lieber und treuer Kameraden standen, an diese Worte gedacht. Wie viele sind seit damals von uns gegangen: „Unvergessen!" sagten wir, wenn wir Abschied von ihnen nahmen, und

unvergessen sind sie uns auch geblieben.

In diese Reihe der Geschiedenen müssen wir nun heute in dieser trauervollen Abschiedsstunde unseren Kameraden Adolf Hühnlein einreihen.

Adolf Hühnlein, Korpsführer des NSKK, Reichsleiter und Generalmajor,

gehörte zu den ganz alten und treuen Gefährten des Führers.

Seine ganze militärische und politische Tätigkeit durchzieht wie ein roter Faden die Unbeirrbarkeit seiner Persönlichkeit, die Lauterkeit seines Charakters, die Geradheit seiner kämpferischen Gesinnung und die Unerschütterlichkeit seines politischen Glaubens. Immer und in erster Linie ist er Soldat des Führers, sei es im Kriege, sei es im Frieden.

Seinen 60. Geburtstag verbringt er noch an der Front bei seinen Männern, um Ehrungen in der Heimat zu entgehen. Anschließend ist er zwei Tage Gast des Führers in seinem Hauptquartier. Hier kann ihm der Führer noch einmal bescheinigen, daß das NSKK entscheidenden Anteil an den Erfolgen unseres Krieges gehabt habe. Das ist

sein letzter großer Tag.

Bald nach seinem 60. Geburtstag zieht er sich zunächst ein Beinleiden zu. Er geht zur Kur nach Gastein. Am 8. Dezember wird er operiert. Die Aerzte stellen fest, daß keine Hoffnung mehr besteht, sie können nur noch eine Scheinoperation durchführen. Er verbringt einige Wochen in Oberstdorf und Meran, wo sein Zustand eine gelegentliche Besserung erfährt. Vor drei Wochen kehrt er, als triebe ihn eine geheime Sehnsucht heimwärts, nach München zurück. Die schleichende Krankheit wirft ihn auf sein letztes Lager. Zwei Tage vor seinem Tode noch glaubt man, daß eine Besserung möglich sei; dann aber fordert der Tod gebieterisch, was ihm zusteht.

Mit Schmerz und Stolz scheiden wir von ihm. Sein Name ist aus der Geschichte der nationalsozialistischen Revolution nicht wegzudenken. Dem Führer treu ergeben, ein ewiger Soldat des deutschen Volkes, in dessen Dienst er sich verzehrte, so wird er für alle Zeiten in unserem Gedächtnis weiterleben.

Dem Lied vom guten Kameraden folgten die Lieder der Nation.

Oberleutnant Marseille



Der Führer hat dem Oberleutnant Marseille, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, anläßlich seines 101. Luftsieges, die Schwerter zum Eichenlaub des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes verliehen, und zwar als 12. Offizier der deutschen Wehrmacht. (Scherl-Bildarchiv)

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Werner Kraus.

Kunstbiennale in Venedig eröffnet

DNB. **Venedig, 21.** . In feierlichem Rahmen wurde Sonntag vormittag im Beisein des Königs und Kaisers Viktor Emanuel III., sowie des Herzogs von Genua und des Ministers für nationale Erziehung, Bottai, die 23. Internationale Kunstbiennale eröffnet.

Wie bereits in den vorangegangenen Jahren, zieht der deutsche Pavillon, der unter der Obhut des Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste, Professor Ziegler, steht, die Besucher in besonders starkem Maße an.

Berlin. Reichsleiter Baldur von Schirach besuchte im Gebiet des Harzes eine Anzahl Lager der Kinderlandverschickung, in denen Kinder aus besonders luftgefährdeten Städten Nordwestdeutschlands Aufnahme gefunden haben.



Deutsche Stadttore werben für das DRK.

Am 27. und 28. Juni findet die erste Straßensammlung im Dienste des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz statt. Angehörige des Deutschen Roten Kreuzes und der Deutschen Arbeitsfront werden Abzeichen aus Trolitul, Zink oder Pappe anbieten, die deutsche Stadttore darstellen. Im einzelnen handelt es sich um das Rote Tor in Augsburg, das Krantor in Danzig, das Anklamerer Tor in Friedland, das Wiener Tor in Hainburg, das Rödelseer Tor in Iphofen, das Stargarder Tor in Neubrandenburg, das Brückentor in Prag, das Ostentor in Regensburg, das Osthofentor in Soest und das Klever Tor in Xanten. Ueber 57 Millionen Abzeichen aus verschiedenem Material stehen mit diesen Toren zur Verfügung. (Scherl — NSV.-Reichsbildarchiv/Gutjahr)

Schnelle Truppen packen zu

Ein Ritterkreuzträger sprach zu den Bielefeldern

Im festlich geschmückten Saal des Handwerkerhauses sprach am Donnerstag Ritterkreuzträger Oberstleutnant Christern in einem packenden Vortrag über das Thema „Schnelle Truppen packen zu . . .“

Der Redner, eine soldatisch gestraffte Gestalt im ernsten Schwarz der Panzeruniform, führte nach einem interessanten historischen Rückblick u. a. aus:

Der Weltkrieg hatte mit der Erfindung des Maschinengewehrs das von der Kugelspritze leergefegte Schlachtfeld gebracht. Die ersten Tanks waren der Versuch, aus den Erdlöchern wieder zum Bewegungskrieg zu kommen. Noch aber war ein tiefer Einbruch nicht möglich, denn die nachfolgenden schnellen Truppen fehlten. Versuche der Engländer mit der Aufstellung motorisierter Brigaden nach dem Weltkrieg scheiterten schon im Manöver an den Schwierigkeiten des Nachschubs. Die deutsche Reichswehr hatte keine Panzer. Mit den lächerlichsten Hilfsmitteln wurden solche markiert, aber der Zweck erreicht: Die Truppe gewöhnte sich an den Gedanken von Panzerangriffen, der „Panzerschreck“ wurde überwunden, und als uns dann wirkliche Panzer gegeben wurden, da waren auch die Mannschaften da, die sie bedienen konnten.

Der Feldzug in Polen brachte mit seinem Erfolg das feste Vertrauen in die neue Waffe, Deutschland, das Land mit der geringsten Erfahrung der Tankwaffe brachte es zu ungeahnter Meisterschaft. Das zeigte sich deutlich im Kampf gegen Frankreich. Hunderttausende von Fahrzeugen für Nachschub usw., auf engstem Raum zusammengeballt, entwickelten sich trotz feindlicher Gegenwehr planmäßig und erreichten einen Aktionsradius, der alle Erwartungen übertraf. In packender Weise schilderte Oberstleutnant Christern die Panzervorstöße zur Maas, die dramatischen Stunden des Maasübergangs und die anschließende große Panzerschlacht, in der drei Regimenter überschwerer französischer Panzer von einem deutschen mittleren Panzerregiment besiegt und vernichtet wurden. Schnelligkeit und bessere Ausbildung hatten über Masse und Schwere gesiegt. Bei den Kämpfen im Osten bewährte sich die schnelle Truppe in gleicher Weise. Gesteigerte Leistung aber ist der Beitrag der Heimat zu diesem Kampf. Im grauen Alltag tun Männer und Frauen hier ihre Pflicht. Der Begriff des ewigen Soldatentums muß in der Heimat weiter lebendig bleiben. Der ewige deutsche Soldat schafft das ewige Deutsche Reich!

Stürmischer Beifall dankte dem Redner. Kreisleiter Heidemann unterstrich diesen Dank und brachte das Gelöbnis der Heimat zum Ausdruck, auszuhalten im Kampf, so daß jeder den Soldaten klar ins Auge sehen könne, wenn sie aus dem Kriege heimkämen. Mit dem Gruß an den Führer und den Liedern der Nation schloß der eindrucksvolle Abend.

Aufklärung über feindliche Ballone

Der Feind verwendet neuerdings Ballone für verschiedener Zwecke, das Berühren der Ballone, das Anfassen der mit den Ballonen verbundenen Schleppdrähte oder das Transportieren ist zur Vermeidung von Unglücksfällen unter allen Umständen zu unterlassen. Die Bevölkerung wird dringend darauf hingewiesen, sich fernzuhalten und eine sofortige Meldung an das zuständige Polizeirevier zu erstatten. Aus Sicherheitsgründen sind bei der Bergung der Ballone Zuschauer nicht zugelassen. Eltern und Lehrer werden gebeten, die Kinder aufzuklären.

Kinderkleider und Spielzeug. Ein Beispiel der Einsatzbereitschaft gab die Werkfrauengruppe eines Betriebes im Kreise Bielefeld-Halle. Sie fertigte in der Freizeit, und zwar nach Feierabend und an Sonntagen Spielsachen und Kleidungsstücke für die Kinder eingezogener Arbeitskameraden an. An 80 Familien mit ungefähr 300 Kindern konnten so 350 Kleidungsstücke und 80 Spielzeuge verteilt werden.

Brackwede. (Fünfundsiebzig Jahre alt.) Heute kann Frau Alwine Wöhler, Osningstraße 18, in Gesundheit und Frische ihren 75. Geburtstag feiern.

Ein Leben für die heimische Textilindustrie

Fabrikant Georg Kisker zum achzigsten Geburtstag

Fabrikant Georg Kisker, der Seniorchef der Firma Leinen- und Tischzeugweberei A. W. Kisker, feiert heute seinen 80. Geburtstag.

Er wurde als das sechste Kind des Gründers der Firma A. W. Kisker, Bielefeld, geboren, besuchte das Gymnasium in Düsseldorf und bestand die Reifeprüfung in Bielefeld. Es war sein Wunsch, die Rechtswissenschaften zu studieren. Wegen der dauernden Kränklichkeit seines älteren Bruders Wilhelm gab er das Studium auf und trat am 1. Januar 1887 als Teilhaber in die väterliche Firma ein. Seiner weitblickenden Initiative verdankt die Firma ihre Entwicklung von der damaligen handwerklichen Grundlage zu einem



Foto: Packenius.

Textilunternehmen, das über die Grenzen des Reiches bekannt geworden ist. Im Jahre 1889 wurde entsprechend der Anregung des Jubilars die mechanische Weberei in Milse gegründet, die in ihrer Entwicklung stets den neuesten technischen Errungenschaften folgte.

Im Jahre 1910 folgte die Errichtung eines Zweigbetriebes in Menningh üffen. Neben der mechanischen Weberei wurde auch die Handweberei nicht vernachlässigt und bis zum Weltkriege als besonderer Zweig des Unternehmens betrieben. Georg Kisker richtete sein besonderes Augenmerk auf die Vervollkommnung der feinen Tischzeugweberei, und der gute Ruf des Bielefelder Leinens ist zu einem sehr großen Teil seinem Wirken zu verdanken. Obwohl Georg Kisker auch inniast mit all den heimischen Spinnstoff Flachs berührenden Fragen vertraut war, so brachte er doch auch den neuen Spinnstoffen von Anfang an viel Verständnis entgegen.

In den Jahren nach dem Weltkrieg war Fabrikant Georg Kisker in erster Linie an dem Abwehrkampf gegen die drohende jüdische Ueberfremdung der Ravensberger Spinnerei beteiligt und jahrelang hat er für die Erhaltung der Bielefelder Webschule gekämpft.

Für die Sorgen und Nöte seiner Gefolgschaft hatte der Jubilar immer ein weitachendes Verständnis. Bereits im Jahre 1889 wurde eine Betriebskrankenkasse der Firma gegründet und im Jahre 1890 wurde in Milse die erste Badeeinrichtung für die Gefolgschaft geschaffen, die entsprechend den neuzeitlichen Anforderungen ausgebaut wurde.

Um die jungen Mädchen und Frauen ihrem eigentlichen Beruf als Hausfrau durch die Fabrik nicht zu entfremden, wurde 1898 eine Haushaltungsschule für die weiblichen Gefolgschaftsmitglieder des Milser Werkes gegründet, die sich bis heute erhalten hat. Im Jahre 1906 wurde bereits ein Speisehaus mit Werkküche und den erforderlichen Nebenräumen in Milse errichtet, um der Gefolgschaft während der Pausen und der Essenszeit eine behagliche Unterkunft zu geben. Dieses Speisehaus ist inzwischen als Kameradschaftshaus umgestaltet worden.

Auch im öffentlichen Leben der Stadt hat sich der Jubilar jahrzehntelang betätigt. Er war vom Jahre 1895 bis 1905 Stadtverordneter, und dann wurde er als unbesoldeter Stadtrat in den Magistrat gewählt. Dieses Amt übte er bis zum Herbst 1919 aus. Als Vorsitzender des Park- und Friedhofsausschusses hat er sich um die Anlage des Sennefriedhofes besonders verdient gemacht. In vielen anderen Ehrenämtern der Stadt, der Wirtschaftsorganisationen usw. hat er seine Tatkraft und sein umfassendes Wissen der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt.

Am 1. Januar 1937, dem Tage des hundertjährigen Bestehens der Firma, konnte Fabrikant Georg Kisker sein fünfzigjähriges Jubiläum als Betriebsführer begehen. Mit seiner Erfahrung und seinem Weitblick leistet er auch heute noch, während seine Enkel an den Fronten stehen, trotz der 80 Jahre dem Unternehmen wertvolle Dienste.

Sein Gerechtigkeitsgefühl und sein warmes Herz haben ihm die Liebe, Achtung und Verehrung der gesamten Gefolgschaft gesichert.

Die Industrie- und Handelskammer sprach in einem Glückwunschschreiben dem Jubilar im Namen der heimischen Wirtschaft den Dank für all das aus, was er in aufbauender Arbeit für sie geleistet hat.

Morgen und Abend mit Mozart

Alljährlich wird in der Geburtsstadt des Meisters, in der Peterskirche zu Salzburg, die Bauelemente des Rokoko aus romanischem Grundriß entwickelt, die c-moll-Messe dargeboten, bei deren Uraufführung am 25. August 1783 übrigens Mozarts Gattin die vom österreichischen Spätbarock geprägten Sopransoli sang. Sonst hört man dies Werk nur selten. Deshalb nahmen viele Bielefelder die abermalige Aufführung zu Gunsten des DRK. wahr, um das Werk nochmals auf sich wirken zu lassen und neue Schönheiten an ihm zu entdecken. Die Aufführung des Musikvereins unter der alle Formelemente und geistigen Inhalte klar und durchsichtig nachschaffender Leitung Dr. Hoffmanns in der Rudolf-Oetker-Halle wurde gestern morgen zu einer weihevollen Feierstunde. Chöre, Soli und Instrumente fügten sich zu einem organischen Ganzen. Das Bild Mozarts, das wir aus der Kenntnis seiner Opern, Symphonien und Kammermusik empfangen, wird durch dies Werk der musica sacra nicht unwesentlich vertieft. Aus dem gleichen Geiste wie die Messe sind Adagio und Fuge in c-moll geboren, die der Messe vorausgingen und die aufleuchteten in dem Glanz klanglicher und seelischer Intensität. Der Zufall wollte es, daß am Abend als Abgesang der Theaterspielzeit Mozarts „Zauberflöte“ ergriffene Hörer mit seraphischem Klang ins Zauberreich unsterblicher Musik entführte. So erlebten wir einen sommerlichen Mozarttag, der in den Herzen selig nachschwingen wird.

Carl Ludwig Herbst.

Deutsche Arbeitsfront — Kesselbrink. Dienstag, den 23. Juni, 17—19 Uhr, holen Betriebsobmänner Betriebsinformationen Nr. 4, Sadowastr. 34, ab.

Der silberne Adler

30) ROMAN VON ERNST GRAL

„Regine“, begann er wieder. Er mußte jetzt zum Ziel kommen! So oder so!

„Heute nicht, Meinhard . . .“

„Nun ja“, sagte er bekümmert. „Jetzt siehst, daß ich recht gehabt hab, und da fall ich dir nun wieder zur Last. Bin's ja auch vom Leben nicht anders gewöhnt“, setzte er voller Bitterkeit hinzu.

Unwillkürlich hielt sie inne.

„Wüßt nicht, worin du bisher einmal recht gehabt hast, Meinhard?“

Mit gespielter Verwunderung sah er sie an. Nun konnte sie ihm nicht mehr entgehen.

„Hab ich nicht gestern gesagt, daß er bei seinem Mädchen oben hockt . . .? Und hab ich jetzt nicht Wort für Wort damit recht?“

Nimmt dieses Häßliche denn gar kein Ende, dachte sie bekümmert.

„Der Wyssaier Franz hat's aber doch anders berichtet, Meinhard.“

Er zuckte die Achseln.

„Der Wyssaier! Bin neugierig, was der dir vorgefabelt haben mag.“

Das durfte er nicht sagen! Der Wyssaier war eine ehrliche Haut. Daran zweifelte Regine keinen Augenblick.

„Daß der Thomas seit gestern mittag im Gebirg umhergeirrt ist . . . längst, eh die Leni oben in der Hütten war, war er schon davon . . .“

Doch ihre Worte lösten bei ihm nur ein Lachen aus.

„Ausgezeichnet! Natürlich! Weil der Thomas wieder einmal am Berg war, möcht ihn die Konkurrenz schlecht machen! Futterneid ist's, weiter nichts! Der Thomas kennt den Berg wie seine Kammer, der versteigt sich nicht am hellichten Tag . . . das magst mir schon glauben, Regin'.“

„Dann weißt's eben besser, Meinhard“, sagte sie achselzuckend und wollte ihn stehen lassen.

Doch er hielt sie zurück.

„Weiß ich auch besser! Den Wyssaier hab ich allerdings nicht gesprochen. Aber ich hab das Mädel von oben gehört, die Leni.“

„Und was sagt sie?“

Regine hatte jede Schwäche überwunden und wartete gespannt auf seine Antwort.

„Frag sie doch selbst, wie's da oben ausschaut. Mir glaubst ja doch nimmer.“

Ihr Blick irrte zweifelnd in der Halle umher. Dort oben an der Wand stand noch immer der alte Spruch. Rost frißt Eisen . . . nein, sie mußte Gewißheit haben, mußte wissen, was an seinen Worten war. Und das sofort.

Mit festen Schritten ging sie zur Gaststube hinüber. Vom Schanktisch aus konnte man in die Küche sehen.

„Leni!“

Die alte Gundl erschien in der Tür.

„Ist die Leni schon wieder hinauf zur Hütte, Gundl?“

„Ja . . . eben ist sie hinaus.“

„Dann ruf sie zurück . . . aber schnell.“

Die Alte ging brummend davon. Regine kam in die Halle zurück.

„Nun . . . hast sie gesprochen?“ fragte Meinhard neugierig. „Ging ja sehr schnell.“

„Sie wird gleich hier sein.“

Meinhard wandte sich zur Tür. Die Situation drohte, unbehaglich zu werden. Möglich auch, daß sich das Mädchen durch seine Gegenwart irritieren ließ. Da ging er lieber.

Doch diesmal war es die Frau, die ihn zurückhielt.

„Bleib nur da, Meinhard . . . oder fürchtest dich etwa gar?“

Mürrisch zögerte er.

„Möcht wissen, was es da zu fürchten gäb. Ich wollt nur nicht, daß es hernach wieder heißt, ich hätte sie beeinflußt. 's gibt doch leicht keine Schlechtigkeit mehr, die dem Meinhard nicht nachgesagt wird.“

Wieder wurde sie schwankend. Tat sie ihm vielleicht doch unrecht?

„Dann wart solang bei mir“, verwies sie ihn auf die Tür, die zu ihrem Zimmer führte.

Er hatte kaum die Halle verlassen, als das Mädchen zurückkam.

„Hast den Thomas gestern in der Hütte gesehen?“ fragte Regine ohne Umschweife.

Das Mädchen nickte nur.

„Er ist auch am Nachmittag oder am Abend nicht weggegangen?“

„Nein.“ Nur sehr leise und zögernd fiel dieses Nein von Lenis Lippen. Der eindringliche Blick der Frau machte sie doch etwas befangen.

„Und er war auch noch im Hause, als der Wyssaier ihn in der Nacht suchen kam? Weißt es auch ganz gewiß, Leni?“

Es war mehr eine Bitte als eine Frage.

Wie durch einen Nebel sah sie, wie das Mädchen auch dazu nickte. Meinhard hatte also doch die Wahrheit gesagt.

Aber das war dann auch das Ende. Immer wieder hatte sie für Thomas Partei ergriffen, hatte ihn immer wieder gegen alle Verdächtigungen Meinhards in Schutz genommen, hatte an seine Gradheit geglaubt wie an den Himmel selbst. Nun gab es nichts . . . keinen Ausweg mehr, sie mußte sich geschlagen geben, mußte zusehen, wie Meinhard sich . . .

Dieser wollte eben triumphierend sein Versteck verlassen, als oben auf der Treppe laute Schritte und Stimmen hörbar wurden. Schnell zog er sich wieder in Regines Zimmer zurück.

„Aber Leni!“ rief eine erregte Männerstimme herab, „wie können Sie nur derart lügen? Schämen Sie sich denn gar nicht?“

Werkenthin war eben mit Doktor Bichler auf den Korridor des Obergeschosses gekommen. Er hatte Regines letzte Frage gehört und hatte zu seinem Entsetzen gesehen, wie das Mädchen dazu genickt hatte.

Mit zwei Sätzen war er in der Halle und stand zwischen den beiden Frauen.

„Glauben Sie ihr nicht, Frauen Sendlinger“, beruhigte er Regine, die kaum begriff, was um sie her geschah. „Glauben Sie ihr kein Wort, sie lügt!“

„Ich wußte es, Doktor“, erwiderte Regine, wie aus einem schweren Traum erwachend. Dann stand sie auf und wollte dem Arzt entgegen. Thomas . . . das war jetzt das Wichtigere. Das andere . . . Häßliche . . . hatte Zeit.

„Was ist mit Thomas?“

Doktor Bichler drückte sie behutsam wieder in ihren Stuhl zurück.

„Kein Grund zur Aufregung“, versicherte er warm. „Eine linksseitige Lungenentzündung . . . aber der Ringkofler ist ja ein robuster Mensch . . . die Hauptsache ist gute Pflege . . . und da ist mir nicht bange. Außerdem schick ich Ihnen die Schwester.“

„Halt!“ rief Werkenthin dazwischen, als Leni die Gelegenheit benutzen wollte, geräuschlos zu verschwinden. „Jetzt erst einmal heraus mit der Sprache! Warum hast du die Frau so unverschämt angelogen? Du hast doch den Thomas überhaupt nicht mehr oben angetroffen.“

Das Mädchen hatte längst eingesehen, daß jetzt alles verloren war, und brach in ein heftiges Schluchzen aus. Das Lügen war ihr schon schwer gefallen, aber noch schwerer wurde es ihr jetzt, die Wahrheit sagen zu müssen.

„Ich wollt doch nur dem Thomas helfen“, brachte sie stockend hervor.

Diese unerwartete Antwort löste allenthalben helle Verwunderung aus.

„Helfen? Dem Thomas?“ fragte Werkenthin, als hätte er schlecht gehört. „Mit einer Lüge im Munde? Das verstehe ich nicht.“

Leni nickte heftig.

„Man hätte ihn doch für einen schlechten Bergführer gehalten, wenn es unter die Leut gekommen wär, daß er sich am hellichten Tag am Klausner verstiegen hat.“

Die beiden Männer schmunzelten.

„Bist ihm wohl gut, dem Thomas, was?“ fragte der Arzt und griff ihr in seiner derben Art belustigt ans Kinn.

Regine begriff das alles nicht. Die Leni und der Thomas? In der Leni hätte sie am wenigsten eine Nebenbuhlerin vermutet.

Doch das Mädchen schüttelte den Kopf. So eine war sie denn doch nicht.

(Fortsetzung folgt)



Schalke und Vienna

Die beiden Anwärter auf die Kriegsmeisterschaft 1942 im Fußball

Das Endspiel um die 3. Kriegsmeisterschaft des deutschen Fußballsports führt am Sonntag, 5. Juli, im Berliner Olympiastadion die Mannschaften von Vienna und Schalke 04 zusammen. Auf dem Boden der schönen deutschen Sportanlage siegte in der Vorentscheidung Vienna knapp, aber verdient mit 3:2 (2:0) Toren über Blau-Weiß Berlin. In der Glückauf-Kampfbahn zu Gelsenkirchen war zu der gleichen Zeit der FC. Schalke 04 über die Offenbacher Kickers mit 6:0 (4:0) erfolgreich.

Von Schalke matt und müde gehetzt

45 000 Zuschauer in der Glückauf-Kampfbahn.

Die Königsblauen legten gegen die kampffreudige Mannschaft der Offenbacher Kickers ein Spiel hin, das während der ganzen 90 Minuten begeistern konnte. Genau wie die SS-Sportgemeinschaft Straßburg vor zwei Wochen wurden die Offenbacher von den Schalkern mit 6:0 (4:0) glatt ausgeschaltet. Dem Schiedsrichter Sackenreuther (Nürnberg) stellte sich folgende Schalker Mannschaft: Flotho; Hinz, Sweißfurth; Bornemann, Tibulski, Burdenski; Kalwitzki, Szepan, Eppenhoff, Kuzorra, Urban.

Ungeachtet der zahlenmäßig schweren Niederlage muß den Offenbachern bescheinigt werden, daß sie sich tapfer geschlagen haben, aber zum letzten Einsatz konnte die Elf an diesem Tage die Schalker nicht fordern. Ihr energie-geladenes Spiel wurde zugleich ihr Verhängnis, denn als die Gäste die Schalker im ersten Ansturm überrennen wollten, wurden sie in die Schachzüge der Königsblauen hineingezogen und matt und müde gehetzt. Dennoch erreichten sie das für sie bittere Ende in guter Haltung.

Vienna siegte vor 80 000

Weit über 80 000 Zuschauer füllten das gewaltige Oval des Olympiastadions. Der knappe Sieg der Vienna mit 3:2 (2:0) muß als gerecht angesehen werden. Die Wiener zeigten die bessere mannschaftliche Leistung. Im Gegensatz zu Blau-Weiß hatte ihr Angriffsspiel immer den nötigen Zusammenhalt. In der Abwehr bewies Ploc seine große Klasse. Beide Verteidiger unterstützten ihren Tormann glänzend. In der Läuferreihe überragte der offensiv spielende Mittelläufer. Die stärkere Wirkung im Angriff ging von dem rechten Flügel aus. Der Mittelstürmer gefiel durch seine entschlossene und energische Art vor dem Tor. Decker war der Motor in diesem Quintett, aus dem noch der Linksaußen lobend hervorzuheben ist. Blau-Weiß erreichte nicht die Höhe mannschaftlichen Spieles wie der Gegner.

Die Mannschaft von Vienna setzte sich zusammen aus: Ploc, Kaller, Schmaus, Rubicka, Sabeditsch, Jawurek, Bortolti, Decker, Holeschofsky, Lechner, Erdl.

Arminia — Sp.-Vg. Herten 5:0 (2:0)

Das war mal wieder ein herrliches Spiel, das von beiden Parteien unter Aufwand letzter Energien bis zum Schluß durchgestanden wurde. Die Gäste stellten eine ausgeglichene, stabile Mannschaft, der man von Anfang an einen bewundernswerten Kampfgeist anmerkte. Zwei wertvolle Punkte aus der Leinenstadt hätten die Abstiegsfrage noch unklar gehalten. Sowohl im Stellungsspiel wie auch in der Ballannahme und -abgabe auch in der Schnelligkeit der wechselvollen Angriffsaktionen zeigten die Gäste wenigstens zu Beginn des Kampfes ein unverkennbares Plus, das die Arminenverteidigung zu höchster Abwehrbereitschaft aufrief. Aber in erfolgversprechenden Momenten fehlte vor dem Tore der beherzte zielsichere Torschuß. In den meisten Fällen jedoch hatte die Abwehrfront der Arminen den stürmischen Angriffen schon vor der Strafraumgrenze das Lebenslicht ausgeblasen. Bis auf einige Deckungsfehler war hier jeder Mann auf dem Posten. Die Läuferreihe war im Störungs- und Aufbauspiel gleichermaßen überzeugend. Je stärker die Gäste sich für einen Erfolg einsetzten, um so zäher und wirkungsvoller schalteten sich je länger, desto mehr die Angriffe der Arminen ein, die zusehends und stetig die Kampfkraft der Hertener Gäste schwächten. Im Angriff waren es die schnellen Vorstöße der Flügelstürmer, die die Grünweißgestreiften immer mehr zurückdrängten, während im Innensturm günstige Gelegenheiten durch blitzschnelles Erfassen der Situation energisch ausgenutzt wurden. Aber auch der Gegner kam wiederholt trotz merklichen Nachlassens der Kampfkraft immer wieder in gefahrvolle Nähe des Arminentores, wo Glück und Wachsamkeit der blauen Abwehr jeden Erfolg vereitelten.

In der zweiten Halbzeit war trotz meist ausgeglichenen Spiels die Ueberlegenheit der Platzelf sehr deutlich. Das wechselvolle Angriffsspiel, teils von den schnellen Flügeln oder im Innensturm durchgeführt, zermürbte die nur noch zeitweise aufflackernde Kampfkraft der Hertener stark. Im Angriff der Gäste kam es kaum noch zu einheitlichen Angriffsvorgängen. Somit blieben die Arminen mit einer guten Mannschaftsleistung sicherer und verdienter Sieger, wenn auch den Gästen mindestens das Ehrentor zugebilligt werden muß. Kormannshaus wie immer korrekt und sicher in seinen Entscheidungen.

Kampflos für Altenbögge.

Das für Sonntag angesetzte Meisterschaftsspiel Altenbögge gegen VfB. Bielefeld fiel durch Absage von Bielefeld kampflos für Altenbögge aus.

Um die Staffelmeisterschaft

06/07 — VfR. Heessen 0:5 (0:3).

Die Gäste aus der Hammer Vorstadt stellten eine kampfkräftige stabile Mannschaft, die durch die beiden Dortmunder Borussen Lenz und Lewandowski verstärkt war. Die Angriffe der Gäste waren durchschlagskräftiger und schneller. Das Aufbauspiel war zeitweise so überzeugend, daß die Platzelf in der Abwehr alle Hände voll zu tun bekam. Nach dem Wechsel war der Kampf verteilt, ohne daß jedoch die Platzelf zu klaren Torchancen kam. Die 84. Minute brachte für sie die erste Treffermöglichkeit durch 11-Meter-Strafstoß, der jedoch von Scholl verschossen wurde.

Tschammerpokalspiel, 3. Hauptrunde.

LSV. Gütersloh — LSV. Quakenbrück 3:1 (0:0).

In der reichlich hartnäckig durchgeführten ersten Hälfte, in der keiner Partei ein Erfolg beschieden war, zeigten sich die rückwärtigen Reihen beider Einheiten von der besten Seite. Im zweiten Teil verwandelte Billen (Gütersloh) einen direkten Freistoß, aber der Halblinke Herz des Gastes (Tura Bonn) erzielte bald den Ausgleich. Im Endspurt kam Gütersloh wieder mehr zur Geltung und drückte die Ueberlegenheit durch zwei weitere Tore aus, die vom Halblinken Schmidt und Mittelstürmer Lezius erzielt wurden. 1600 Zuschauer waren bei diesem Treffen zugegen.

Wehrmacht Bielefeld — Tv. Altenhagen 18:6 (8:6)

In einem Abendspiel am Wochenende lieferten die Turner aus Altenhagen der Bielefelder Soldatenelf das fällige Rückspiel. Während beim Hinspiel die Soldaten nur mit einem Tor Unterschied gewannen, fiel diesmal der Sieg nach einer großen zweiten Halbzeit eindeutig für die Soldaten aus. Die Turner erschienen mit zwei Urlaubern, während die Soldaten einige gute Kräfte ersetzen mußten.

2. Klasse

VfB. (Altliga) — Friesen Milse 3:4 (0:3).

Die junge Friesenmannschaft konnte in der ersten Halbzeit trotz durchweg ausgeglichenen Spiels durch schnellere Angriffsvorgänge ein leichtes Uebergewicht erzielen. Die Außenstürmer kamen wiederholt zu gefährlichen Flankenschüssen, die im rotweißen Strafraum heikle Situationen hervorriefen. Aber die Platzabwehr konnte bis zur Mitte der ersten Spielhälfte das Tor sauber halten. Im Sturm der Rotweißen fehlte der notwendige Kontakt und bei heranreifenden Erfolgsmöglichkeiten Schnelligkeit und Durchschlagskraft. Die Friesen erzielten bis zum Wechsel durch den Innenstürmer Salmon drei Treffer. Nach der Pause wurde die Altliga besser. Durch Geisendörfer und Lerchbacher kamen die Rotweißen auf 2:3 heran. Aber die jungen Friesen schafften noch ein Tor. Kurz vor Schluß war es Kau, der den dritten Treffer anbringen konnte. Das verdiente Ausgleichstor blieb der Platzelf versagt. Der knappe Erfolg der Friesen war jedoch auch verdient.

Handball

Magdeburg im Endspiel.

Von den beiden Spielen der Vorschlußrunde zur Handballmeisterschaft gelangte am Sonntag lediglich das Treffen zwischen der SG. Ordnungspolizei Magdeburg und dem LSV. Reinecke Brieg zum Austrag, das von den Magdeburgern sicher mit 8:3 (6:0) gewonnen wurde.

Dortmunder SC. 95 Frauen-Handballmeister.

In Witten wurde das Endspiel um die westfälische Gaumeisterschaft im Frauenhandball entschieden. In der Schlußrunde standen sich der Dortmunder SC. 95 und der Titelverteidiger Reichsbahn-Sportgemeinschaft Münster gegenüber. Den Dortmunderinnen gelang es in diesem Jahr, die favorisierten Münsteranerinnen in einem fesselnden Kampf mit 4:3 (3:1) zu schlagen.

Hockey

Berliner Hockey-Club wieder Meister.

Nach zwei hartnäckigen Schlußkämpfen hat der Berliner Hockey-Club den deutschen Meistertitel gegen den TV. 57 Sachsenhausen erfolgreich verteidigt. Endete die erste Begegnung in Frankfurt a. M. nach 110 Minuten Dauer 1:1 unentschieden, so gelang im Wiederholungstreffen in Dahlem den Berlinern der große Wurf. Mit 5:3, nachdem Sachsenhausen zur Pause noch mit 2:0 geführt hatte, wurde der BHC. zum zweiten Male hintereinander Deutscher Meister. Rund 2000 Zuschauer wohnten dem auf hoher sportlicher Stufe stehenden zweiten Kampf bei.

Schwimmen

Startgemeinschaft Bielefelder Schwimmer.

Auf Anregung des Kreisfachwartes für Schwimmen, Pg. A. Pellmann, haben sich die drei schwimmsporttreibenden Vereine unserer Stadt zu einer Startgemeinschaft unter Beibehaltung ihrer verwaltungs- und führungsmäßigen Selbständigkeit für die Dauer des Krieges zusammengeschlossen. Erstmalig wird die neugebildete Startgemeinschaft anläßlich der Westfälischen Kriegskampfspiele in Lüdenscheid die Farben unserer Vaterstadt vertreten.

Faustball

Die Kreisgruppensieger

Tv. Kirchlengern, TuS. Gütersloh und BTG. 48.

Bei den in Minden ausgetragenen Kreisgruppenkämpfen im Faustball und Korbball waren die Frauen im Faustball noch nicht vertreten, diese tragen ihr Entscheidungsspiel am Mittwoch auf dem Platz an der Subdrackstraße in Bielefeld aus, wo BTG. 48 und Tv. Löhne sich gegenüberstehen.

Im Faustball der Männer, Allgemeine Klasse und Altersklasse, weiter im Korbball der Frauen wurden die Gruppensieger festgestellt, die am 5. Juli in Lüdenscheid um den Gaumeistertitel kämpfen werden.

In der Vorrunde der Männer waren folgende Ergebnisse zu verzeichnen: Allgemeine Klasse: Jahn Minden — Tg. Schildesche 49:30, TuS. Gütersloh — Eiche Dankersen 62:31, Jahn—Dankersen 55:33, Gütersloh gegen Schildesche 54:40, Dankersen — Schildesche 37:48; Endspiel: Tus. Gütersloh—Jahn Minden 47:25 (22:13). Altersklasse: Bielefelder Turngemeinde — Jahn Minden 56:23, Rückspiel: 60:20.

Korbball:: VfL. Neesen — Tv. Kirchlengern 2:9, Turnerschaft Friesen 78 Bielefeld — Tg. Minden 0:12, Neesen — Bielefeld 9:1. Endspiel: Kirchlengern — Tg. Minden 7:1 (4:0).

Gebietswettkämpfe der HJ.

Bei den Gebietswettkämpfen der HJ. im Schwimmen, die im Stausee zu Haltern zum Austrag gelangten, erzielte der Hitler-Junge Heiner Bergmann vom Bann 158 (Bielefelder Schwimmverein 02 e. V.) überaus beachtliche Erfolge: 100-Meter-Brustschwimmen, Kl. 2, 1. Sieger: H. Bergmann, 1:26,3 Min.. 200-Meter-Brustschwimmen, Kl. 2, 3. Sieger: H. Bergmann, 3:20,4 Min. 100-Meter-Kraulschwimmen, Kl. 3, 3. Sieger: H. Bergmann 1;18,2 Minuten.

Baunmeisterschaften für HJ. nnd DJ.

Am letzten Sonntag gelangten die Bannmeisterschaften im Schwimmen für Angehörige des DJ. und der HJ. zur Durchführung. Bei ansprechender Beteiligung entwickelten sich sowohl in den Einzel- als auch Mannschaftsrennen ziemlich spannende und hartnäckige Kämpfe, die folgende Ergebnisse zeitigten:

Einzelkämpfe. Deutsches Jungvolk: Kl. A: 10—12 Jahre: 50 Meter schwimmen beliebig: 1. D. Brodmeier, Fähnlein 1, 55 Sek.; 2. R. Niemeier, Fähnlein 19, 58,3 Sek.; 3. W. Lange, Fähnlein 19, 63,4 Sek. — Kl. B: 12—14 Jahre: 50 Meter schwimmen beliebig: 1. E. G. Wienand, Fanfarenzug, 45 Sek.; 2. W. Hoffmeister, Fähnlein 10, W. Rüter, Fähnlein 12, G. Kruphölter, Fanfarenzug, 51 Sek.; 3. H. G. Behne, Fähnlein 1, 52 Sek. Hitler-Jugend: Kl. A: 14—16 Jahre: 100 Meter schwimmen beliebig: 1. Rolf Kappe, Marine-HJ., 1 Min. 23 Sek.; 2. W. Müller, Feldscher Gef., 1 Min. 24 Sek.; 3. Br. Heermann, Flieger-HJ., 1 Min. 26,8 Sek. — Kl. B: 16—18 Jahre, 100 Meter schwimmen beliebig: 1. H. Bergmann, Bannstab, 1 Min. 20,5 Sek.; 2. G. Köhr, HJ.-Streifend., 1 Min. 24,4 Sek.; 3. H. Klopwieper, Gefolgschaft 4, 1 Min. 49,2 Sek.

Mannschaftskämpfe. HJ.: 16—18 Jahre: 4×50-Meter-Bel.-Staffel: 1. Mannschaft des Bannstabes, Zeit: 2 Min. 30,6 Sek. — HJ.: 14—16 Jahre: 4×50-Mtr.-Bel.-Staffel: 1. Marine-HJ., Zeit: 2 Min. 44,4 Sek.; 2. Gefolgschaft 4, Zeit: 3 Min. 12 Sek.; 3. Jungstamm 4, Zeit: 3 Min. 24 Sek. — DJ.: 10—14 Jahre: 4×50-Meter-Bel. Staffel: 1. Fähnlein 24, Zeit: 3:44,8 Min.; 2. Fähnlein 16, Zeit: 3:46,4 Min.; 3. Fähnlein 19, Zeit: 3:47,2 Min.; 4. Fähnlein 16, Zeit: 4:24 Minuten.

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel: alle in Bielefeld — Zur Zeit ist Preisliste Nr 31 gültig

FAMILIEN-ANZEIGEN

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Sigfrid und Lieselotte Körner.** — Bielefeld, im Juni 1942.

Statt Karten. Wir sind kriegsgetraut: **Harald Jeep,** z. Zt. im Felde **Magdalene Jeep,** geb. Finkeldey Gadderbaum, Post Brackwede, Eggeweg 134.

Unsere liebe Mutter und Großmutter, meine gute Tochter und Schwester

Frau Emilie Breipohl

geb. Lange

ist heute im 58. Lebensjahr für immer von uns gegangen.

Frau Auguste Lange, geb. Rottmann / **Familie Dr. Wilhelm Breipohl,** Königsberg (Pr.) **Liesel und Wilhelm Hülsmann Familie Hauptbannführer Gerhard Breipohl,** Sofia (Bulgarien) / **Familie Carl Janssen.**

Bielefeld, 20. Juni 1942
Viktoriastraße 8

Die Beisetzung findet am Mittwoch, dem 24. Juni um 15.30 Uhr auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier um 15.10 Uhr.

Freitag nachmittag 5.45 Uhr entschlief sanft und ruhig nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, meine herzensgute, unersetzliche Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Enkelin, Tante und Großtante

Frau Henny Gerhard

geb. Imkemeyer

im Alter von 45 Jahren nach 20jähriger, überaus glücklicher und zufriedener Ehe.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen: **Fritz Gerhard Marga Gerhard.**

Bielefeld, den 19. Juni 1942.
Gr.-Kurfürsten-Str. 41

Die Beerdigung findet am **Dienstag,** dem 23. Juni 1942, nachmittags 3 Uhr, in Werther statt. Vorfeier in der Kirche um 2.20 Uhr.

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33. Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Heute morgen ging nach langem, schwerem Leiden unser lieber, guter und treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

August Pepper

im 88. Lebensjahre in Frieden heim. Er folgte unserer lieben Mutter nach sechs Wochen in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Bielefeld (Mühlenstr. 116), Indianapolis (Amerika), Steinhagen, den 20. Juni 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 24. Juni, 15.30 Uhr, von der Kapelle des Sieker Friedhofes aus statt. Vorfeier daselbst um 15 Uhr.

Danksagung. Statt Karten. Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, die uns bei dem schmerzlichen Verlust durch den Heldentod unseres einzigen Sohnes, unseres guten Bruders und Onkels sowie Freundes **Walter** zuteil wurden, sagen wir allen auf diesem Wege, besonders seinem Chef L. Lepper und der Direktion der Feldmühle A.-G. unsern herzlichsten Dank. **Familie Ernst Wittig nebst Angehörigen.** Fillegossen Nr. 124, den 20. Juni 1942.

Erd- u. Feuerbestattung. Heinr. Pahlmeyer, Mühlenstr. 24 Ruf 5398.

GASTSTÄTTEN

Konzert - Café Hofmann von Montag, den 22. bis Mittwoch, den 24. Juni mit polizeilicher Genehmigung geschlossen. 24.6

Man muß auch mal andere Tapeten sehen und darum von Zeit zu Zeit mal ausgehen und wenn man ausgeht, dann geht man auch gern immer wieder mal ins „Oberbayern" in der Hagenbruchstraße zu einem guten Schoppen Kulmbacher bei bester musikalischer Unterhaltung. ?

Semmelkrug. Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Anerkannt gute Küche, erste Biere. Freitags geschlossen

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen

VARIETÉS

Trocadero. Restaurant u. Casino-Bar täglich ab 21 Uhr geöffnet. Sonntags geschlossen. .11

Langes Künstlerspiele. Im Monat Juni gastiert: Kapellmeister Emilio Carcassola mit seinem kombinierten Solis en-Orchester.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Rasier Dich ohne Qual mit Punktal. Die gute Meisterstück-Klinge 0,08 mm, 10 Stück RM. 0.90 und 1,50, in der Fachparfümerie Michel, Obernstr. 32, Ruf 3011. ?

Gloria zeigt in Erstaufführung den neuen, spannenden Difu-Großfilm: **„Verlassen".** Dieser hervorragende Film, mit einer Fülle menschlicher Konflikte, zeigt das Schicksal einer großen Liebe, dargestellt von ersten und bekannten Filmschaffenden Italiens, wie: Corinna Luchaire, Maria Denis, Giorgio Rigato, Camillo Pilotto u. a. m. Im Beiprogramm läuft neben der neuen Wochenschau der Kulturfilm: „Mit Seil und Waffe". Spielzeiten: Beiprogramm: 2.45, 5.15, 7.30 Uhr; Hauptfilm: 3.45, 6.05, 8.30 Uhr. Kassenöffnung: 2.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Palast-Theater zeigt nur noch heute Hans Albers in: **„Carl Peters"** mit Karl Dannemann, Erika v. Thellmann, Herb. Hübner. Einer der größten Filme des Jahres, ein Werk, das in einer dramatisch bewegten Geschehnisfolge das kämpferische Leben und die gefahrvollen Abenteuer des Gründers von Deutsch-Ostafrika nachzeichnet. — Anfangszeiten: Wochenschau: 2.05, 4.35, 7.05 Uhr; Hauptfilm: 2.30, 5.00, 7.45 Uhr. Einlaß 1.45 Uhr. Jugend zugelassen.

Universum Heute letzte drei Vorstellungen des überaus spannenden Kriminalfilms: **„Parkstraße 13" — Verhör um Mitternacht** — mit Olga Tschechowa, Iwan Petrovich, Hilde Hildebrandt, Ernst Dumcke, Theod. Loos, Hans Brausewetter, Anton Pointer u. v. a. Wie die Motten ums Licht, schwärmen die Männer um die schöne Evelyne Schratt (Olga Tschechowa). Da, mitten in einer glänzenden Gesellschaft, geschieht ein Mord! Alle sind verdächtig! Wer ist der Täter? Die Lösung, die der Film bis zum Schluß offen läßt, ist eine völlige Ueberraschung! — Jugendliche sind nicht zugelassen! Spielzeiten: Vorprogramm: 3.00, 5.20, 7.30 Uhr; „Parkstraße 13": 4.00, 6.15, 8.20 Uhr.

Capitol. Täglich 2.15, 4.35, 7.10 Uhr (Kassenöffnung: 2.00 Uhr) Hilde Krahl in dem neuen, großen Bavaria-Film: **„Anuschka".** Ein Mädchenschicksal von Opfer, Leid und Liebe wird hier lebendig, dessen ungewöhnliche Begegnungen und wunderbare Wandlungen in Bann schlagen. — Weitere Darsteller sind: Siegfried Breuer, Friedl Czepa, Rolf Wanka. Spielleitung: Helmut Käutner. — Die Deutsche Wochenschau. — Jugendliche sind nicht zugelassen.

Lichtburg Brackwede zeigt den neuen Terrafilm: **„Himmelhunde"** mit Malte Jaeger, Waldemar Leitgeb, Josef Kamper, Albert Florath. — Ein Film von jungen Segelfliegern, ein Film mit dem Pulsschlag unserer Zeit. — Jugendliche haben Zutritt. — Anfangszeiten: Wochentags 5.15, 7.30 Uhr.

Schauburg Brackwede. Es läuft nur noch heute das Lustspiel: **„Die Finanzen des Großherzogs"** mit Viktor de Kowa, Hilde Weißner, Heinz Rühmann, Theo Lingen. — Ein Film für Herz und Gemüt, in dem sich aller Frohsinn des Lebens vereint. Jugendliche haben Zutritt. — Anfangszeiten: Von Montag bis Freitag 7.30 Uhr.





Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Uniform - Kleiderfabrik sucht für Betrieb, aber auch für Heimarbeit, geübte Näherinnen und weibliche Hilfskräfte. Es kommen auch Näherei-hilfsarbeiten ohne Vorbildung, besonders auch für halbtageweise Beschäftigung vormittags u. nachmittags in Frage. Auch Anlernen ist in und außerhalb des Betriebes für bisher nicht Berufstätige möglich. Meldungen durch das Arbeitsamt, Abteilung weiblich gewerblich. 22.

Hausdiener (Radfahrer) und Laufbursche, sofort ges. Bettenhaus Tasche, Arndtstr., Telefon 4123.

Kutscher, gesucht Spedition Hartmann, Ravensberger Straße 32.

Expedient für Abfertigung von Stückgütern und Entladung von Sammelladungen sofort in Dauerstellung gesucht. Angebote unter A L 4054 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (23

Köchin oder Beiköchin f. sofort oder 1. Juli gesucht. Jahresstellung. Strandhotel Gerken, Nordseebad Wangerooge.

Mietgesuche

Wohn- u. Schlafzimmer, gut möbliert (auch zwei Betten), sucht junge Frau für sofort oder später in ruh. Wohngegend, wenn möglich fließ. Wasser und etwas Kochgelegenheit (nicht Bedingung). Angebote unter Z E 4031 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (?

Raum, leerstehender, als Büroraum geeignet, im Stadtinnern gesucht. Angebote unter B 1532 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Vermietungen

Wohnung, herrschaftliche, 5 Räume und Zubehör, in bester Lage in Bad Salzuflen, an ruhige, ältere Mieter abzugeben Näheres Bad Salzuflen, Parkstraße 53.

Verkäufe

Tisch zu verkaufen. Preis 10 RM. Turnerstr. 11a.

Spülschrank, 0,60×1,35, mit Zinkeinsatz, 60,—, Schaukelpferd, Eiche, gepolstert, 50,—, Kleiderschrank, zweitürig, 25,—. Ravensberger Str. 7a.

Kaufgesuche

Gartenmöbel, zu kaufen gesucht. Brackwede, Adolf-Hitler-Straße 74. Telefon 6745. (23.

Kleinbildkamera, lichtstarke (Leica, Contax, Retina oder ähnl.), in einwandfreiem Zustande, zu kaufen gesucht. Angebote unt. A M 4045 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung erbeten.

Teppich zu kaufen gesucht. Fr. Rechmeier, Lage in Lippe, Langestraße 83.

Kindersportwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter A 513 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

2 Pferdegeschirre, auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote unter W 1462 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Gleichstromröhre, Telefunken R E 134, zu kaufen gesucht. Arndtstr. 59, 1. Etg. links. (23

Alte Münzen, Bielefelder Seidengeld, zu kaufen gesucht. Angebote unter A N 4056 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (1.

Kinderwagen, Korb, mit Gummibereifung, fast neu, zu kaufen gesucht. Angebote unter Z 499 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Stubenwagen, nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter A P 4058 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (23

Gefolgschafts-Garderobenschränke, aus Holz oder Metall, neu oder neuwertig, größere Stückzahl, zu kaufen gesucht Angebote unter A R 4059 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Verloren

Blaue Damenhandschuhe Sonntag nachmittag „Schöne Aussicht" bei Tischwechsel vergessen; kleiner Junge angeboten, versehentlich abgelehnt. Telefon 5790, Gütersloher Straße 40 b II. *

Verloren in der Priemelstraße gold. Armreifen. Gegen Belohnung abzugeben bei Weyrauch, Schlageterstraße 1.

Verschiedenes

Pferdedünger gegen Stroh oder Heu zu tauschen. Rote Radler, Tel. 4859.

Schäferhündin, wachsam, 1½ Jahre, unentgeltlich abzugeben. Lastweg 5.

Die Kleine Anzeige der Westfäl. Zeitung bringt viele vorteilhafte Angebote.